



St. Anna

Pfarrbrief für das Lehel
Sommer 2008



Liebe Gemeinde,

liebe Freunde und Besucher von St. Anna!

Das Titelbild dieses Pfarrbriefs zeigt den Altar, den unsere Pfadfinder an Pfarrfronleichnam vor der Klosterkirche errichtet haben. Ein Zelt als Altar? Das ist mehr als eine pfiffige Idee oder bloße Scout-Romantik. Das Bundeszelt ist für das Volk Israel auf seinem Weg durch die Wüste ins verheißene Land sichtbarer und erfahrbarer Ausdruck der Gegenwart Gottes. Bevor die Israeliten ein eigenes Land besitzen und Gott dort im Tempel einen festen Ort hat, zieht er im Zelt mit ihnen.

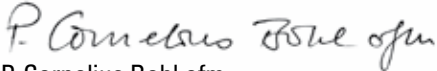
Ein Zelt wird immer wieder auf- und abgebaut, steht heute hier und morgen dort. Ein Gott, der im Zelt unter den Menschen wohnt, sagt damit etwas aus über sich selbst: Es ist ein Gott, der mitgeht; ein Gott des Weges, flexibel und mobil; ein Gott, der sich nicht beschränkt auf den sakralen Raum, sondern draußen zu finden ist, auf der Straße, unterwegs, selbst in der Wüste und im fremden Land.

Genau dieser Gott ist für uns in Jesus Christus noch deutlicher geworden. Er war draußen zu finden – außerhalb der Stadt, von der Geburt im Stall bis zum Tod am Kreuz; außerhalb der frommen und etablierten Kreise, in „schlechter Gesellschaft“ bei den Menschen am Rand, unter Armen und Sündern. Er hat Menschen eingeladen, sich mit ihm auf den Weg zu machen: die Nachfolge, das Unterwegssein ist der privilegierte Ort, um seine Nähe zu erfahren.

„Tabernakel“ nennen wir den Ort seiner sakramentalen Gegenwart – und dieser lateinische Ausdruck heißt nichts anderes als „Zelt“. In gewisser Weise ist Jesus Christus selbst das Zelt, in dem Gott unter uns da ist. „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“, heißt es im Johannes-Prolog. Das griechische Verb, das die Einheitsübersetzung hier mit „wohnen“ wiedergibt, bezeichnet eigentlich den vorübergehenden Aufenthalt in einem Zelt. „Und Er, das Wort, ward Fleisch, zeltend unter uns“, übersetzt Fridolin Stier nahe am Urtext.

Gott schlägt sein Zelt an ganz unterschiedlichen Orten auf: in der Erstkommunionkatechese, in der Jugendarbeit oder im interreligiösen Dialog, an einem bayerischen Wallfahrtsort genauso wie in der Großstadt Berlin, aber auch in Kunst und Musik. Von all dem ist in diesem Pfarrbrief die Rede.

Ich wünsche mir eine Gemeinde, in der nicht nur an Fronleichnam erfahrbar wird, dass Gott aus der Kirche heraustritt auf die Straße und dort erfahrbar ist, wo sich alltägliches Leben abspielt. Eine Gemeinde, die überzeugt ist, dass Gott ihre Wege mitgeht, und die gerade im Unterwegssein seine Nähe erfährt und bezeugt.


P. Cornelius Bohl ofm
Pfarrer

200 Jahre Pfarrei

St. Anna im Lehel

Festwoche

Sonntag, 20.7.

10.00 Uhr, Pfarrkirche: **Bunter Gemeindegottesdienst**

zum Auftakt der Festwoche, es singt der Kinderchor

Eröffnung der Ausstellung „200 Jahre St. Anna“ in der Pfarrkirche

Montag, 21.7.

20.00 Uhr, Pfarrkirche: **Musikalische Kirchenführung**

An der Orgel Robert Scheingraber.

Dienstag, 22.7.

14.00 Uhr, Pfarrheim: **Erlebte Geschichte: Singen und Erzählen**

Seniorentreff

Mittwoch, 23.7.

15.00 – 17.30 Uhr, Franziskussaal / Pfarrheim: **Kindernachmittag**

19.30 Uhr, Franziskussaal: **200 Jahre Pfarrei St. Anna.** Vortrag

Dr. Peter Pfister, Leiter des Diözesanarchivs München und Freising

Donnerstag, 24.7.

16.00 – 18.00 Uhr, Bücherei: **Büchereifest**

Freitag, 25.7.

17.00 Uhr, Pfarrkirche/Orgelempore:

Dem Organisten über die Schulter geschaut.

Orgel-Erlebniskoncert für die ganze Familie mit R. Scheingraber

18.00 Uhr, Pfarrheim: **MINI-Brotzeit**

Die Ministranten bewirten Kinder, Jugendliche und alle anderen.

20.00 Uhr, Treffpunkt vor der Pfarrkirche: **„Cooltour“**

Kneip-Nacht und Kultur. Ein Abend für Jugendliche.

Sonntag, 27.7.

Patrozinium und Pfarrfest

10.00 Uhr Pfarrkirche: **Festgottesdienst zu Ehren der hl. Anna**

Paukenmesse von Joseph Haydn (Chorgemeinschaft St. Anna)

anschließend **Pfarrfest**

17.00 Uhr, Klosterkirche: **Orgel und Trompete. Abschlusskonzert**

R. Scheingraber Orgel, H.J. Huber Trompete, I. Scheingraber Sopran

Erstkommunion in St. Anna

In diesem Jahr feierten in St. Anna 28 Kinder ihre Erstkommunion. Zum Thema „Jesus – unser Weg“ bereiteten sie sich in ihren Gruppenstunden vor.

Mir hat am besten bei der
Kommunion gefallen, als
ich die Hostie essen durfte.
Ich habe mich mehr mit
Gott verbunden gefühlt
und mit der Gemeinschaft.
Chiara Maria Linke

Meine erste heilige Kommunion
Am Morgen war ich ziemlich aufgeregt. Nach dem
Frühstück durfte ich mich ganz festlich an-
ziehen und wir sind dann sind dann zur
Kirche gegangen. Alle Kommunionkinder sind mit der
geschmückten, erennenden Kerze in die Kirche eingezo-
gen. Bei den schönen Liedern habe ich Gänsehaut bekommen.
Pater Cornelius hatte einen Rucksack dabei, wo er
zu essen, eine Wanderkarte und ein Handy drin war.
Darüber hat er gepredigt. Nach dem Auszug aus
der Kirche sind wir noch fotografiert worden. Meine
Familie und ich wurden dann mit 4 Riksha
Radd-Taxis abgeholt. Die haben uns zu unserem
Lokal gebracht, wo wir schön gefeiert haben.

Fabian Schmid

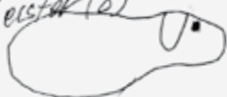
Was mir am Allermeisten gefä...?

War die Probe am 25.2.2008.

Wir haben Schafe aus Trockenlehm gemacht
Ich ein Liegendes. Das hat sehr Spaß
gemacht. Außerdem haben wir eine
lustige Kassette mit Schafen
gemacht. So kann ich mir vorstellen,
dass Jesus ein guter Hirte ist.



Philine Meister (8)



Meine Erstkommunion

- Es war aufregend, als die Kragen angezogen
- wurden und als wir in die Kirche eingezogen
- wärd. Im Gottesdienst erzählte uns P. Comolius
- von einer Wanderung, bei der man einen Pfad,
- ein Brotzeit und ein Handy braucht. So
- hilft Gott auch raus, wenn man sich
- verlaufen hat. Mich hat's gefreut, dass ich so
- viele Geschenke bekommen habe und
- viele Gäste da waren.

Manuel



Gemeinschaft aktiv

Wochenende der Firmlinge in Benediktbeuern

Das Firmlingswochenende startete an einem sehr schönen Freitag am Hauptbahnhof München. Schon auf der Zugfahrt nach Benediktbeuern ging es so richtig mit dem Programm für die Firmlinge los. Kreativität war verlangt, und so bastelte jeder für sich aus einer Taube und einer kleinen Holzklammer sein Namensschild.

Als wir dann im Zentrum für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern ankamen, wurden die Zimmer und der Ablauf des Wochenendes bekannt gegeben. Danach

gab es einen kleinen Ankomm-Impuls: Wir stellten uns alle im Kreis auf und spannten ein Seil, so dass darauf abwechselnd balanciert werden konnte. Nach der kleinen, aber sehr lustigen Aktion gab es erst einmal etwas zum Essen. Es folgten noch ein Spieleabend und eine kleine Nachtwanderung. Bevor es aber ins Bett ging, gab es einen Gute-Nacht-Impuls in Form einer Traumreise. Nach diesem ersten, aber schon programmreichen Tag fielen alle müde und zufrieden in ihre Betten.



Voller Begeisterung starteten wir gemeinsam mit einem Morgen-Impuls in den Samstag. Es sollte für uns alle ein sehr interessanter und spannender Tag werden. Hervorzuheben ist das Chaos-Spiel, bei dem die Firmlinge, in Kleingruppen unterteilt, in einer Art Schnitzeljagd verschiedenste Aufgaben erledigen mussten, wie z.B. etwas über die Geschichte des Klosters und die darin wohnenden Mönche herauszufinden, oder auch amüsante Aufgaben, bei denen ein Tourist auf Luftballons gebettet werden sollte. Am Samstagnachmittag machten wir uns auf den Weg zu einem Moorlehrpfad, in dem die Firmlinge verschiedenste Stationen durchlaufen konnten, wie z.B. mit einem Seil über einen Abgrund zu schwingen oder auf einem Brett durchs Moor zu balancieren. Abschließend folgte eine spannende Floßfahrt über einen Moorteich, die

aber alle gut meisterten. Gegen Abend hin freuten wir uns alle auf Pater Cornelius, der mit uns einen sehr besinnlichen und musikalischen Gottesdienst in der Kapelle des ZUK feierte. Nach einem sehr leckeren Abendessen gab es noch einen Nacht-Impuls, worauf wir, erschöpft vom erlebnisreichen Tag, gemeinsam schlafen gingen.

Das Firmlingswochenende hatte kaum angefangen und näherte sich schon wieder dem Ende. Der Sonntag lief aber trotz Abschiedsstimmung sehr harmonisch ab, und gemeinsam packten wir unsere Koffer und Taschen. Wir kamen dann Sonntagnachmittag in München an, wo wir uns alle auf den Heimweg machten, zwar müde, aber voller schöner Erinnerungen an ein gelungenes Wochenende.

Theresa Sepp, Florian Franz

Pfadfinder

— einmal genau unter die Lupe genommen

Die Grundsätze der „Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg“, kurz DPSG, sind noch nicht so bekannt, deswegen lohnt es sich gewiss, sie hier einmal aufzuzählen: **„Duty to God“** – Verantwortung gegenüber Gott: Pfadfinder halten fest an den Grundsätzen christlichen Lebens, d.h. das Wirken Jesu Christi ist Vorbild für ihr Leben. **„Duty to Others“** – Verantwortung gegenüber anderen: Pfadfinder engagieren sich bewusst in der Mitgestaltung der lokalen und internationalen Gemeinschaft. Sie achten die Würde der Mitmenschen und schützen die Natur. **„Duty to Self“** – Verantwortung gegenüber sich selbst: Pfadfinder nehmen den Schutz und die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit selbstbewusst in die Hand.

Diese Grundsätze der Pfadfinderbewegung lernen die Mitglieder des Pfadfindererstammes St. Anna in den jeweiligen Altersstufen kennen:

- 7 bis 10 Jahre Wölflinge
- 10 bis 13 Jahre Jungpfadfinder
- 13 bis 16 Jahre Pfadfinder
- 16 bis 21 Jahre Rover

Aber lassen wir doch die Leiter unserer Stufen selbst zu Wort kommen:

Florian Franz: „Unsere Wölflingsgruppe ist eine lustige und ausgeglichene Gruppe von Mädels und Jungs. Wir haben zusammen immer viel Spaß. Es erwarten dich

Aktionen wie Schwimmausflüge, Lagerfeuer, Geländespiele und natürlich ganz viele Fahrten und Lager. Außerdem gibt es noch die Gruppenstunde, die jeden Donnerstag (außer in den Ferien) von 17.15 Uhr bis 18.45 Uhr im Pfarrheim stattfindet. Schau doch einfach mal vorbei, wir freuen uns auf dich.“

Sofia Umanskaya: „Jupfi-Stufe, blaue Stufe, beste Stufe“. So konnte man es neulich im Englischen Garten selbstbewusst rufen hören. Die Jungpfadfinder-Gruppe im Stamm St. Anna besteht momentan aus sechs Kindern. Mit ihrem Jungpfadfinderversprechen bekamen die Kinder ein drittes „Duty“, d.h. eine zusätzliche Aufgabe hinzu – das sogenannte „Duty for others“. Gemeint ist damit, Verantwortung spielend zu erlernen. So gibt es jede Woche neue Aktionen und Projekte, die nicht nur uns, sondern auch anderen gut tun. Wenn Du Interesse bekommen hast, eine wirklich nette Gruppe kennen zu lernen, dann komm doch einfach mal vorbei. Jeden Donnerstag (außer in den Ferien) treffen wir uns um 17.15 Uhr im Pfarrheim“. Die Pfadfinderstufe des Stammes St. Anna ist im Augenblick noch im Aufbau.

Wolfgang Posselt: „Im Rahmen der deutschlandweiten Roveraktion rbu08 planen wir derzeit eine Rallye zwischen Auto, Fahrrad und öffentlichem Nahverkehr. Fest steht schon einmal der Ter-

min: Am 2. August wird sich zeigen, welche Fortbewegungsart für München die geschickteste ist. Bis dahin haben wir allerdings noch einiges zu tun. Eine geeignete Strecke muss gefunden, das Regelwerk erstellt, Werbung geschaltet werden usw. Den Fortschritt des Projekts können Sie auf www.rbu08.de verfolgen. Unsere Gruppenstunden sind jeweils mittwochs (außer in den Ferien) ab 19.30 Uhr im Pfarrheim. Natürlich freuen wir uns über neue Leute, die engagiert bei uns mitmachen.“

Darüber hinaus ist natürlich die jeweilige Stufe der geeignete Ort, an dem die Sehnsucht nach Abenteuer, das Bedürfnis nach verlässlichem Rückhalt und die Suche nach sinnstiftender Orientierung ernst genommen werden. Die Stufenpädagogik der DPSG ist somit ein ganzheitlicher und christlich verankerter Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Br. Pascal Sommerstorfer ofm

Jugend für Jugend

— offener Jugendarbeitskreis

„**St. Anna 4teens**“, so könnte schon bald eine neue Jugendaktivität der Pfarrei St. Anna heißen. Sie wurde zusammen von Ministranten und Pfadfindern gegründet. Die Idee besteht in einem Arbeitskreis, der aus Jugendlichen besteht und der wiederum selbst Jugendliche im Alter von 12 – 18 Jahren ansprechen möchte. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Jugendlichen, die nicht in der Pfarrei organisiert sind, die

sich aber trotzdem Gemeinschaft und Erlebnisse mit anderen Jugendlichen wünschen. Geplant sind Aktionen wie Erlebnistage, Filmabende, Grillen etc. und natürlich jede Menge Spaß. Informationen über die erste Aktion wird es schon bald in Form von Plakaten geben. Die Pfadfinder und Ministranten von St. Anna freuen sich schon.

Florian Franz

Ministranten in St. Anna

Sie kennen uns. Sie sehen und jeden Sonntag in der Kirche. Wir sind die Ministranten.

Doch neben unserem Ministrantendienst sind wir auch sonst sehr aktiv: Jede Woche treffen wir uns zu Gruppenstunden, in denen wir gemeinsam viel Spaß haben, Eis essen oder ins Kino gehen, spielen, ministrieren üben, usw.

Darüber hinaus veranstalten wir für unsere fleißigen Minis diverse Aktionen: Gruppenwochenenden, Minipartys, ein Grillfest, den Ministrantentag und das berühmt – berüchtigte Zeltlager! Hier erleben wir eine Woche Gemeinschaft und ein buntes Programm unter einem (immer streng geheimen) Motto – natürlich unter freiem Himmel!

Uns kennt man unter anderem auch

- von den Caritassammlungen (bei denen sich besonders unsere „Kleinen“ engagieren)
- vom Weihnachtsbasar (wir sind die „Bücherheinzelmännchen“!)
- von Fronleichnam und vom Patrozinium, die wir jedes Jahr mit Freude mitgestalten.

Das Minijahr endet im Dezember mit unserer großen Weihnachtsfeier, die alle Minis für sich und ihre Familien gestalten! Uns Minis muss man einfach „live“ erleben – Interesse? Schauen Sie doch mal auf unserer Homepage vorbei: www.gratis-webserver.de/minishop

Persönlich erreichen Sie uns unter: Stefanie.Auer@t-online.de oder 089/330 660 98
Hier unsere Übersicht über unsere einzelnen Gruppen:

„Die Neuen“	9 – 10 Jahre	Dienstag, 17.45 – 18.45 Uhr
Luchsige Früchte	10 – 11 Jahre	Mittwoch, 15.30 – 16.30 Uhr
Lahmas	11 – 12 Jahre	Dienstag, 17.45 – 18.45 Uhr
Pumas	12 – 13 Jahre	Mittwoch, 16.30 – 17.30 Uhr
Lachmöwen	13 – 14 Jahre	Montag, 17.15 – 18.15 Uhr
Glühbären	14 – 16 Jahre	Mittwoch, 18.00 – 19.00 Uhr
Affenbande	16 Jahre	---
Leiterrunde	17 Jahre - Open End	Dienstag, ab 19.00 Uhr



Still und leise, aber immer wichtiger

Das katholische Jugendwerk St. Anna e. V.

Das katholische Jugendwerk St. Anna wurde 1930 mit dem Zweck der ideellen und materiellen Unterstützung der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit in der Pfarrei St. Anna gegründet.

Nach der unter nationalsozialistischem Druck erfolgten Löschung wurde der Verein nach dem Krieg wiederbelebt. Erster Vorsitzender ist seitdem satzungsgemäß der jeweilige Stadtpfarrer von St. Anna.

1976 wurde das Grundkapital des Vereins durch den Verkauf eines Grundstücks, das der Pfarrei zum Zweck der Jugendpflege bereits 1928 geschenkt worden war, um DM 170000 aufgestockt. Aus diesem Kapital und seinem Erlös finanzieren sich die Maßnahmen des Jugendwerks noch heute.

Seit langem unterhält der Verein einen VW-Bus, der bis heute für Einkäufe, Zeltlager, Gruppenwochenende u.v.m. genutzt wird.

Um der Jugend von St. Anna einen Raum für Feiern zur Verfügung zu stellen, finanzierte das Jugendwerk in den vergangenen Jahren den Ausbau des Partyraumes im Pfarrheim.

Hinzu kamen in den letzten Jahren verschiedene Ausgaben für Zelte, Boxen, Materialien für die Mutter- und Kindgruppen sowie Kosten für die Einrichtung der Pfarrbibliothek und des Pfarrheims.

Die einzelnen Kinder- und Jugendgrup-

pen der Pfarrei stellen dazu Anträge an das Jugendwerk.

Der derzeitige Vorstand besteht aus P. Cornelius, Frau Schuhmann, Herrn Biebl, Herrn Dr. Eberth-Heldrich und Herrn Eder. Für die einzelnen Entscheidungen ist Bruder Pascal ein wichtiger Ansprechpartner.

So versucht das Jugendwerk auf diese Weise die Jugend von St. Anna zu unterstützen und zunehmende Sparmaßnahmen der Kirche auszugleichen, um eine lebendige und vielfältige Jugendarbeit in St. Anna sicher zu stellen.

Um dies weiterhin tun zu können, sind wir auf die tatkräftige und finanzielle Unterstützung von Mitgliedern angewiesen. So möchte ich Sie bitten, sich wohlwollend über eine Mitgliedschaft im Jugendwerk mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag ab € 5,- Gedanken zu machen.

Auch für einmalige kleine wie große Spenden sind wir Ihnen äußerst dankbar, um auch weiterhin die Jugend unterstützen zu können.

So verbleibe ich mit den besten Grüßen,
für den Vorstand, Christian Eder

Bezüglich einer Mitgliedschaft wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro. Bei Spenden bitte die Anschrift für die Spendenquittung angeben: Hypovereinsbank, BLZ 70020001, Kontonr.: 6880169961 Herzlichen Dank!

Herausforderungen und Chancen der Kirchenmusik heute

Zwei Stichworte beschreiben die gegenwärtige Situation: Individualisierung und Pluralisierung. Beides hängt eng miteinander zusammen.

Die Erfahrung, die den Individualisierungsprozess begründet, lässt sich mit Worten des Wanderliedes aus Schuberts „Winterreise“ auf die Formel bringen: „... muss selbst den Weg mir weisen, in dieser Dunkelheit ...“. Im Angesicht des Verlustes selbstverständlich geltender Orientierungen und Vergewisserungen müssen sich die Einzelnen selbst „den Weg weisen“ und suchen.

Gerade die Kirchenmusik vermag diese individuelle Orientierungssuche aufzunehmen und eröffnet dabei den Horizont für christliche Sinnpotentiale. In der Gestalt der Musik hat das Wort die Chance, neu gehört zu werden. Das hängt auch damit zusammen, dass sie niemanden vereinnahmt oder nötigen will. Hier kann sich jeder dem Glauben und der Kirche eher vorsichtig nähern – und dies in einer über-aus authentischen Atmosphäre. Wenn es uns heute verstärkt darum gehen muss, in einer Phase des Traditionssabbruchs Formen von Traditionsanschluss zu ermöglichen, dann ist hierfür die Kirchenmusik bestens geeignet. In ihren unterschiedlichen Stilen und Möglichkeiten hält sie die Gottesgeschichte deutlich präsent – und duldet doch fragende Gäste.

Damit tönt das zweite Stichwort an: die Pluralisierung der Lebenswelten und des Kulturmilieus, die auch das Innenleben der Kirche unmittelbar betrifft. Von Taizé-Klängen über liturgische Tanzmusik bis hin zu Rock-Rhythmen und von Gregorianik bis zur Avantgarde-Musik reicht das Spektrum. Und doch gilt auch für die christliche Gemeinde – wie für die Gesellschaft insgesamt –, dass sich die verschiedenen Milieus kaum mehr untereinander verstehen. In dieser Situation werbe ich für *Integration!* Nicht Abgrenzung und Abwertung ist das Gebot der Stunde, sondern der spannende und bewusst auch spannungsreiche Versuch, unterschiedliche Prägungen und Stile konstruktiv miteinander in Kontakt zu bringen – und bei bleibender Verschiedenheit in die Gemeindegemeinschaft einzubeziehen. Beides hat in der Kirche sein Recht: Es sollen und dürfen homogene Angebote für Menschen mit bestimmten Vorlieben und Erlebnisweisen möglich sein: Kasualgottesdienste zum Beispiel, Familien- und Jugendgottesdienste, musikalische Vespere oder Konzertveranstaltungen. Aber gerade dann, wenn Menschen mit unterschiedlichen Erlebnisweisen zusammenkommen – z.B. an Ostern, Weihnachten, beim Pfarrfest, Erstkommunion, Firmung u.a.m., aber auch im gottesdienstlichen „Normalfall“ – lohnt es sich, heterogene Musikformen zueinander zu fügen, so dass sich möglichst viele

in Gemeinschaft mit anderen angesprochen fühlen. Die Kirche braucht die Vielfalt. Sie ist Ausdruck der „bunten Gnade Gottes“ (1. Petr 4, 10), der Polyphonie des Heiligen Geistes. Ein über Jahre hinweg vernachlässigtes Feld der Chorarbeit ist das Singen mit Kindern. „Heute“, so der Musikwissenschaftler Karl Adamek, „können schätzungsweise nur noch 10 Prozent der Erzieherinnen Kinder richtig zum Singen anleiten ... Und ebenfalls nur etwa 10 Prozent der Kindergartenkinder können singen.“ Das, was sie an Singformen kennen, sind musikalische Werbespots, die sich ihnen durch die Medien eingeprägt haben. „Die einzige Möglichkeit“, so Adamek weiter, „aus dem Kreislauf von akustischer Reizüberflutung und individuellem Verstummen herauszukommen, ist eine ganz persönliche Beschäftigung der Kinder mit Musik.“

Könnte da nicht von der Kirche, aus ihrem reichen Formenschatz, eine heilsame Ermutigung, eine einladende Verlockung zum Singen und Mitsingen und Musizieren ausgehen? Kinder lernen Religion nicht hauptsächlich als Lehre, sondern als eine Art Heimatgefühl, das sie mit bestimmten Zeiten und Rhythmen, mit Orten, Texten, Ritualen und Melodien verbinden. Wenn es über die äußere Gestalt und Aufführung zum inneren Verstehen von Religion kommt, dann ist die Musik ein herausragendes Medium religiöser Erziehung und Bildung: angefangen bei den Morgen- und Abendliedern, über die Krippenspiele an Weihnachten bis hin zu Kinder-Musicals, die biblische Geschichten inszenieren. Seit 2006 gibt es in Sankt Anna einen Kinderchor mit derzeit rund 18 Kindern. Diese Arbeit mit Kindern stellt einen eigenen Wert in sich dar.

Ich danke allen sehr herzlich, die sich in der Pfarrei Sankt Anna kirchenmusikalisch engagieren und auch sonst auf vielfältige Weise unterstützen. Sei es in der Chorgemeinschaft Sankt Anna, im Vokalensemble, in der Choralschola, im Kinderchor oder als förderndes Mitglied im Verein Musica Sacra St. Anna e.V., machen Sie mit, helfen Sie mit - sprechen wir darüber (scheingraber@arcor.de; 0178/82 49 036)! Ihr Engagement ist gefragt.

Robert Scheingraber

Die Fresken Karl Johann Becker-Gundahls in der Pfarrkirche St. Anna

Im Dezember 1907 konnte man in ganz Deutschland unter den „Personal- und Ateliernachrichten“ der Zeitschrift „Die Kunst“ die Meldung lesen, dass Professor Karl Johann Becker-Gundahl dabei sei, die Annakirche mit einer Reihe von Freskobil- dern auszusmücken, „von denen das erste, die Einsetzung des Abendmahles, kürzlich vollendet wurde.“ Weiter heißt es: „Diesem ersten Bilde werden folgen: eine Darstellung des Paradieses, des Jüngsten Gerichtes und der Hochzeit zu Kana, alle in Freskotechnik, in der sich der Künstler in dem ersten Bilde des Zyklus aufs beste bewährt hat.“

Doch so glatt, wie es die Notiz verspricht, lief die Sache nicht. Der 1856 geborene Becker-Gundahl, Absolvent der Münchener Kunstakademie und befreundet mit Gabriel von Seidl, dem Architekten der Kirche, wird nur noch das Hochzeitsbild als Pendant zum Abendmahl ausführen. Warum der ursprünglich auf vier Bilder angelegte Zyklus reduziert wurde, ist noch nicht erforscht. 1957 veröffentlichte das Saarpfälzische Museum in Homburg/Saar eine kleine Publikation zum Künstler. Darin wird aus einem Brief Seidls von 1909 zitiert, dass „feuchte Stellen“ in der Kirche entstanden seien, die zunächst beseitigt werden müssten; an eine Fortsetzung des Zyklus sei auf unbestimmte Zeit nicht zu denken.

Die Bilder erregten Aufmerksamkeit. Malerkollegen lobten Becker-Gundahls Werke, so beispielsweise Fritz von Uhde, der von einem „ganz ausgezeichneten Eindruck“ schreibt. Jedoch ist auch von teils heftiger Kritik die Rede. Die Gestaltung erschien vielen Zeitgenossen als zu modern, als unschön, als historisch falsch. Bei der Hochzeit zu Kana ist das Geschehen in einen „deutschen“ Haushalt versetzt worden, was an den Kostümen des Brautpaares und der anwesenden Kinder oder an einem Detail wie dem servierten Gugelhupf zu sehen ist. Dieser Bruch mit Ort und Zeit der biblischen Handlung war durchaus provokant. Im Sinne historischen Bibelverständnisses sollten Darstellungen aus dem Leben Jesu nach Ansicht vieler historisch genau sein – man denke an das 1903 entstandene Panorama Gebhard Fugels in Oberammergau. Dass Becker-Gundahl es nicht anders hält als die Maler der Renaissance und des Barock, die biblisches Geschehen in ihre Zeit verlegen, spielt vor diesem durchaus aktuellen Hintergrund von Bildverständnis keine Rolle. Man vergleiche dazu in der Annakirche den 1900 entstandenen Kreuzweg von Martin Feuerstein mit seinen „historisch korrekt“ aufgefassten Szenen.

Erst recht verstörte aber das Abendmahl. Jesus zelebriert mit Hostie (!) und Kelch

in der Haltung eines Priesters mit dunkelrotem Mantel vor einem grünen Baldachin und vor weiß gedecktem, leeren Tisch. Die Apostel sind in teils expressiver Mimik und Gestik um ihn gruppiert; es sind nur elf, Judas fehlt. Das Bild zeigt also nicht das „historische“ Geschehen, sondern es ist Abbild und zugleich Sinnbild. 1934 widmet sich ein Artikel in der vom Pfarramt herausgegebenen Schrift „Das Kirchenjahr“ der ungewöhnlichen Szene. Dr. Joseph Sturm weist auf die enge Anbindung an die österliche Liturgie hin, besonders in Bezug auf die rote Farbe des Christusmantels. Er formuliert mit dem zeitüblichen Pathos:

„...so weitet sich die Abendmahlsdarstellung unserer Pfarrkirche über die einmalige Tatsache der ersten Apostelkommunion hinaus zum Erlebnis jedes Gläubigen, der an den Tisch des Herrn tritt; ... Wie wir in diesem Augenblick in dem Priester den Heiland sehen, so erscheint uns auf dem Bilde der Erlöser in der Haltung des Priesters; und jeder der Apostel wird zum Vertreter der Gläubigen, die seit jener ersten Apostelkommunion in millionen- und millionenfacher Folge am Mahle des Herrn teilnahmen – das historische Ereignis wird so zum liturgischen Erlebnis.“

*J. K. Becker-Gundahl
Die Einsetzung des Abendmahls (Ausschnitt), 1907, Pfarrkirche St. Anna*



Der Fokus auf die Heilige Kommunion ist sicher nicht zufällig. Am 20.12.1905 erließ Papst Pius X. das Dekret „Sacra Tridentina Synodus“, welches nicht nur das Alter der Erstkommunion herabsetzte, sondern insbesondere die tägliche Kommunion für alle Gläubigen befördern sollte. Wenn man nun die Hochzeit zu Kana, das erste Zeichen, das Christus in der Öffentlichkeit bewirkt und das mit der Wandlung von Wasser in Wein auf die Bitte und im Beisein seiner Mutter Maria – die bei der Einsetzung des Abendmahls ja nicht einbezogen werden kann – als eucharistisches Zeichen betrachtet, wird der Zusammenhang zur Apostelkommunion klar. Erst gemeinsam geben die Bilder die sich ergänzenden Aspekte der Fürbitterin Maria, der Wandlung von Brot und Wein

zu Leib und Blut, der Verbindung von Gemeinde und Priester und letztlich dem Geheimnis des Glaubens. Die Inschriften, die auf und um die beiden Gemälde platziert sind und aus dem Johannesevangelium zitieren, bekräftigen dies. So heißt es bei der Hochzeit „ET MANIFESTAVIT GLORIAM SUAM // ET CREDIDERUNT IN EUM DISCIPULI EIUS“ (Und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn, Joh 2,11) sowie in Deutsch „Nahe ist Gott der Herr Allen, die ihn anrufen - Psalm 145“. Beim Abendmahl steht über und unter dem Bildfeld „QUI MANDUCAT MEAM CARNUM ET BIBIT MEUM SANGUINEM HABET VITAM AETERNAM“ (Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, Joh 6,54).

Text und Fotos: J. Meister



*J. K. Becker-Gundahl
Die Hochzeit zu Kana
(Ausschnitt), 1908,
Pfarrkirche St. Anna*

Gebetseinladung

an ChristInnen und MuslimInnen

Interreligiöses Friedensgebet in St. Anna

Frieden den Fernen und den Nahen (Jes 57,19), so lautet die Überschrift der christlich-muslimischen Begegnung, zu der die Franziskanische Gemeinschaft (FG) München St. Anna / St. Gabriel in regelmäßigen Abständen einlädt.

In einer Welt, in der Spannungen und Konflikte bis hin zu Hass und Terror häufig unter religiösen Vorzeichen auftreten, ist es sicher sehr gut, das Gemeinsame der verschiedenen Traditionen als Basis für ein friedvolles Miteinander zu suchen. Auch wir erfahren im Alltag immer wieder, wie schwierig es ist, mit kulturellen und religiösen Unterschieden zu leben.

„Wir befinden uns“, so hat es Papst Johannes Paul II. beim Friedensgebet in Assisi ausgedrückt, „auf einer gemeinschaftlichen Reise, auf welche wir uns gegenseitig zum transzendenten Ziel begleiten, das ER uns gesetzt hat“.

Bei der Form der multireligiösen Feier kommen Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen nebeneinander zu Wort, wobei auf das gemeinsam gesprochene Gebet verzichtet wird, um die unterschiedlichen Gottesvorstellungen zu respektieren und jede Form der Vermischung zu vermeiden. Jede Gruppe bereitet deshalb ihre eigenen Gebete vor.

Christen und Muslime, die zusammen fast die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen, haben eine große Verantwortung, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt voranzubringen. „Die gegenseitige Achtung wird zur Schaffung eines Raumes führen, wo sich alle vor Gott und den Menschen gleich fühlen“ (Konferenz europäischer Kirchen, KEK / Rat der europäischen Bischofskonferenzen, CCEE).

Dies soll ermutigen, durch die Begegnung miteinander zu bezeugen, „dass die Menschheit im großen Einsatz für den Frieden gerade in ihrer Verschiedenheit, aus ihrer tiefsten und lebendigsten Quelle schöpfen muss, von wo ihr Gewissen geformt wird und auf dem das sittliche Handeln des Menschen gründet“ (Papst Johannes Paul II.).

Neben dem Gebet sollte auch Wert gelegt werden auf ein gemeinsames Beisammensein (Agape), um sich näher kennen zu lernen. Das nächste Gebetstreffen findet statt am 23. Oktober 2008 in St. Anna (siehe St. Anna-Monats-Terminkalender). Alle Interessierten sind dazu ganz herzlich eingeladen.

Barbara Volle, Diözesansprecherin der
Franziskanischen Gemeinschaft
Johannes Schmaus, Vorsteher der Franziskanischen Gemeinschaft St. Anna / St. Gabriel
Maria Ehlert, PGR St. Anna

Richtfest

im Franziskanerkloster St. Anna

Das Richtfest wird traditionell gefeiert, wenn der Rohbau abgeschlossen und das Haus dicht ist. Es ist vor allem ein Dank an die beteiligten Firmen und ihre Mitarbeiter. Eingeladen waren Vertreter der Kirche und der Orden, staatlicher Behörden, die Architekten und Projektsteuerer, Fachingenieure, Firmenchefs und ihre Mitarbeiter.

Im November 2005 wurde mit den umfangreichen Vorarbeiten bei Kanal, Fernwärme, Wasser und Strom begonnen. Am 26. Juli 2006 besuchten das Team 21 der Lokalbaukommission München unser Kloster. Sie brachten in einer speziellen Tüte ein lange erwartetes Dokument: die Baugenehmigung. Schon am nächsten Tag rückten die Abbrucharbeiter an. Am 10. April 2008 konnte das Richtfest gefeiert werden. Die Feier der Einweihung für das neue Kloster ist bereits auf den 25. Oktober 2008 festgelegt.

Um 14.30 Uhr versammelten sich alle im Innenhof. Drei Zimmerleute standen hoch oben im Gerüst. Der Richtspruch wurde vorgetragen und dann tranken sie ein Stamperl Schnaps und schleuderten das leere Glas nach unten.

Höhepunkt war der Gottesdienst in der St. Anna Klosterkirche, dem P. Provinzial Maximilian vorstand. P. Claus begrüßte als Guardian die Ehrengäste, die anschließend ein Grußwort sprachen, und alle am Bau Beteiligten. Nach dem Festgottesdienst sprachen

Regierungspräsident Christoph Hillenbrand, Ministerialrat Dr. Dieter Schütz, Stadtrat Christian Müller, Architekt Prof. Andreas Hild und Frau Rosemarie Brust als PGR-Vorsitzende der Pfarrei St. Anna Grußworte.

An die Messe schloss sich im Festsaal ein „franziskanisches Mahl“ an. Es zeigte sich, dass die Seminarräume, die noch im Rohbauzustand waren, durchaus geeignet sind, das verloren gegangene große Refektorium künftig zu ersetzen. Robert Scheingraber, Kirchenmusiker der Pfarrei, der in der Kirche standesgemäß schwarz gekleidet war, erschien während des Essens auf einmal mit drei anderen Musikern in der kurzen Lederhose. Sie spielten mit Ziehharmonika, Trompeten und Tenorhorn zünftig auf, so dass ein Hauch von Oktoberfest spürbar war. Beim Abschied hörte einer unserer Mitbrüder zwei Arbeiter sagen: „War das ein schönes Fest.“ Dann war ja alles recht.

P. Claus Scheifele ofm



„Be Berlin!“

oder: Als Franke aus München in Berlin

„Berlin ist einzigartig, tolerant, weltoffen, lebens- und liebenswert. Keine andere Stadt der Welt verändert sich so rasant, leicht und unkompliziert und behält dabei trotzdem ihren so eigensinnigen und unverwechselbaren Charakter.“ Dieser Ausschnitt aus der Internetseite der neuen Hauptstadt-Werbekampagne „Be Berlin“ wurde für mich schneller Wirklichkeit als gedacht. Verändert hat sich bei mir im September vergangenen Jahres Entscheidendes: Nach sechs Jahren als Pfarrer in St. Anna mitten in München hieß es für mich, etwas Neues anzugehen und Neuberliner zu werden. Die knappe Personalsituation bei uns Franziskanern deutschlandweit fordert Flexibilität, was mit Abschiednehmen und Neuanfang auch für mich verbunden war.

Zugegeben, München ist keine Kleinstadt. Aber doch in vielem nicht vergleichbar mit Berlin. Recht flach ist alles und Berge gibt es hier beim besten Willen nicht. Dafür ist Berlin unglaublich grün (manchmal auch im Wortsinn) und von Wassern wie der Spree, der Havel oder diversen Seen durchzogen. Boot fahren und Baden sind vielfach möglich. Berlin als Bundeshauptstadt ist mehr als nur Reichstag, Wowereit, Currywurst und Pfannkuchen, wie man hier das in Bayern als „Krapfen“ bekannte Backwerk nennt. Berlin ist ein Erlebnis – rund um die Uhr. Auch, wenn

ich davon noch nicht so viel mitbekommen habe, weil ich lieber früh aufstehe als spät ins Bett gehe.

St. Ludwig in Wilmersdorf - hinter diesem Namen steht eine für Berliner Verhältnisse nicht „normale“, katholische Kirchengemeinde im Südwesten der großen Stadt. Etwa 12000 Katholiken zählen nominell dazu. Seit 1986 wird sie von Franziskanern betreut und erfreut sich bemerkenswerten Zuspruchs seitens derer, die noch, wieder, nicht oder auch nicht mehr Christen sind: etwa 1400 Menschen jeglichen Alters aus Berlin und dem Umland finden sich zu den fünf Wochenendmessen ein. Die Zahl der 143 Kommunionkinder dieses Jahres spricht für sich wie auch die 52 Firmlinge und etwa 170 Kinder, die innerhalb eines Jahres hier getauft werden. Vier Franziskaner, von denen einer der leitende Pfarrer ist, und drei, die es einmal waren, zelebrieren die Gottesdienste, spenden die Sakramente und stehen Anfragenden und Suchenden zur Verfügung. Einen fünften Pater gibt es auch noch – er ist als Gefängnisseelsorger in Tegel tätig. Ob es die Vielfalt und die Unterschiedlichkeit ist, dass sich viele angesprochen fühlen?

Obwohl es nun schon fast zwanzig Jahre die DDR nicht mehr gibt, hat sich an der Insellage Berlins in den neuen Bundesländern wenig geändert. Brandenburg und

Mecklenburg-Vorpommern sind überwiegend ländlich geprägt und vergleichsweise dünn besiedelt. Es gibt sie dort noch: Einsame Landstriche, in denen niemand wohnt, Natur pur, die oft von Alleinstraßen unterbrochen wird. Ursprünglichkeit ist die eine Seite der Medaille – Perspektivenlosigkeit, Landflucht und Arbeitslosigkeit die andere.

Inzwischen lebe ich seit mehr als acht Monaten an meiner neuen Stelle in St. Ludwig. Nach längeren Verhandlungen mit den zuständigen Stellen hat sich eine vom Bistum zu 25% bezahlte Stelle herauskristallisiert – die übrigen Dienste sind ehrenamtlich zu leisten! Langweilig ist mir nicht, denn Arbeit gibt es genug: Gottesdienste verschiedenster Art, Taufen,

Hochzeiten, Beerdigungen, Gespräche, Beichtdienst und all das, was der Beruf eines Priesters in einer Großstadt mit sich bringt. Neben der Ministrantenarbeit und der Firmvorbereitung betreue ich den „Franziskuskreis“, wo sich alle zwei Wochen eine bunte Schar von fast dreißig Interessierten jeglicher Altersgruppe trifft, um sich über franziskanische Themen auszutauschen. Zudem bin ich der „andere“ (katholische) Part der ökumenischen AIDS-Initiative von „Kirche positiv“, die, wie der Name es ausdrückt, sich um HIV-Infizierte und deren Angehörige kümmert. Alles in allem sind es Aufgaben, die mir viel Freude machen – auch, wenn vieles so anders ist als bisher.

P. Clemens Wagner ofm

St. Anton in Partenkirchen

Ort der Ruhe, der Besinnung und der Nähe Gottes

Die meisten von Ihnen kennen mich sicher noch aus meiner Zeit als langjähriger Pfarrer von St. Anna und den daran anschließenden Jahren, in denen ich (zusammen mit Herrn Dr. Wachinger) mit den Planungen für den Neu- bzw. Umbau des Klosters St. Anna und den erfolgreichen Verhandlungen mit dem Investor, dem Denkmalsamt und der Stadt München betraut war. Seit 2005 bin ich als Kirchenrektor und Hausoberer in St. Anton in Partenkirchen tätig. Auf Wunsch Ihres Pfarrers Pater Cornelius möchte ich Ihnen über diesen im Werdenfelser Land bekannten Wallfahrtsort berichten.

Die Entstehung von St. Anton und damit die fürbittende Anrufung des hl. Antonius von Padua geht auf die Zeit des Spanischen Erbfolgekriegs zurück, als trotz einer verheerenden Niederlage der Bayern bei Oberau (1703) Partenkirchen von Plünderungen verschont blieb. Aus Dankbarkeit, dass dies auf die Fürbitte des hl. Antonius hin geschah, stifteten vier Partenkirchner Bürger eine kleine achteckige Kapelle, wie eine Votivtafel am Eingang der Kirche zeigt. Von ähnlichen Situationen berichten zwei weitere Votivtafeln von 1801 und 1945. Das Vertrauen in den hl. Antonius war so groß, dass bald diese Kapelle dem

Ansturm der Pilger nicht mehr gewachsen war. Deshalb setzte sich Matthias Samweber, Pfarrer von Partenkirchen von 1720-42, für einen Um- und Erweiterungsbau des Oktogons ein und stiftete ein Benefiziat. Für die Arbeiten konnten Joseph Schmutzer als Baumeister, Stuckateur und Architekt und Johannes Evangelist Holzer als Freskenmaler gewonnen werden, dessen Kuppelfresko eine zentrale Rolle in der süddeutschen Deckenmalerei einnimmt.

St. Anton ist eine beliebte Wallfahrtsstätte geworden, deren Betreuung seit 1934 den bayrischen Franziskanern obliegt. Täglich finden viele Menschen den Weg in die Klosterkirche hinauf: Gläubige, um zu beten und Gottesdienst zu feiern; Besu-

cher, die die Kunstschätze bewundern; Wanderer, die vielleicht eine Kerze anzünden wollen. Auch Kinder werden hier getauft und Ehepaare geben einander ihr Jawort.

Alle, die den steilen Anstieg vorbei den Kreuzwegstationen nicht scheuen, können St. Anton als einen Ort der Ruhe und Besinnung und der Nähe Gottes erfahren. Höhepunkt des Jahres ist seit jeher das Antonifest am 13. Juni, das die „Werdenfelser“ zahlreich mitfeiern.

St. Anton ist sicher einen Besuch wert, und ich halte auch gerne für Sie eine Führung.

Bis zum Wiedersehen grüßt Sie

Ihr P. Winfried



Schriftsteller im Lehel

Das Lehel als historisch geprägtes und gewachsenes Viertel mit seiner Nähe zum Englischen Garten, zur Isar, zur Residenz, den Theatern, Prachtstraßen, Stadtbächen und Gärten war sicher auch inspirierend für einige Schriftsteller, die hier gewohnt haben. Nicht wenige haben ihre Heimat rund um den St. Anna-Platz mit seinen üppigen Kastanienbäumen und der Architektur der beiden St. Anna-Kirchen Heimat gefunden. Lion Feuchtwanger, Dr. phil. (*1884 in München, + 1958 in Los Angeles) bewohnte vom 25.8.1889 bis 11.9.1900 das Haus seiner Eltern St. Anna-Platz 2. Er besuchte die St. Anna Volksschule und das Wilhelmsgymnasium. Einer seiner bekanntesten Romane „Erfolg“ erscheint 1930. Martin Feuchtwanger, der jüngere Bruder, schreibt einen Erinnerungsband „Zukunft ist ein blindes Spiel“ und schildert darin den St. Anna-Platz um die Jahrhundertwende. Die Eltern Feuchtwanger lebten hier mit 9 Kindern.

Das Haus St. Anna-Platz 10 ließ nach dem Krieg der damalige Kulturbeauftragte Hans Ludwig Held wieder aufbauen, um Künstler darin unterzubringen. Er selbst wohnte hier und gründete mit Thomas Mann den „Schutzverband Deutscher Schriftsteller“. Neben der Monacensia wuchs unter seiner Leitung die größte musikalische Volksbibliothek Europas heran. In dieses Haus St. Anna-Platz 10 zogen

1951 die Eheleute Britting. Georg Britting (*1891 in Regensburg, + 1964 in München) war Lyriker und Prosaist. Er liebte das Reisen in viele Länder und wanderte gerne in den Bergen Bayerns und Tirols. Gedichtentwürfe und das Manuskript seines Romans „Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß“ überlässt er der Monacensia. In dem Buch „St. Anna-Platz 10“ von Ingeborg Schuldt-Britting werden das Leben und die Begegnungen der Schriftsteller wieder lebendig. Auch Eugen Roth war als guter Freund Georg Brittings oft zu Gast. Im gleichen Haus lebte auch Josef Magnus Wehner, Schriftsteller und Bühnenautor (*1891 in Bernbach/Rhön, + 1973 in München), von 1955 bis zu seinem Tod.

Nahe dem heutigen Altstadttring und angrenzend an den Garten des Franziskanerklosters, in der Bürkleinstr. 10, wohnte der Verleger und Schriftsteller Reinhard Piper (*1879 in Penzlin Mecklenburg, + 1953 in München.) In der Thierschstr. 47 erinnert eine Tafel an Maximilian Schmidt, genannt Waldschmidt (*1832 in Eschlkam Niederbayern, + 1919 in München). Er widmet sich dem Bayerischen Wald in Gedichten und Schriften und fördert den Fremdenverkehr in Bayern.

In der Oettingenstraße wohnte Shalom Ben-Chorin (Fritz Rosenthal, *1913 in München, + 1999 in Israel). In seinem Buch „Jugend an der Isar“ beschreibt der Autor

das München seiner Jugend. 1935 emigriert er nach Jerusalem. Über ein halbes Jahrhundert wirkte Shalom Ben Chorin als Wortführer des jüdischen christlichen Dialogs und als Brückenbauer der deutsch – israelitischen Verständigung. Wolfgang Koeppen, Dramaturg, Journalist und Film- autor (*1906 Greifswald, + 1996 München) hatte eine Wohnung in der Widenmayer- straße, lebte 50 Jahre in München und schrieb zeitkritische Romane über die Nachkriegszeit und Reiseberichte, u.a. „Tauben im Gras“, „Das Treibhaus“ und „Amerikafahrt“. In der Prinzregentenstr. 50

lebte Frank Wedekind (*1864 in Hannover, + 1918 in München) ab 1908 mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern. Carl Zuck- mayer war dort oft zu Gast. Er schrieb u.a. Dramen wie „Die Büchse der Pandora“ oder „Frühlingserwachen“.

Viele bedeutende Schriftsteller besuchten das Wilhelmsgymnasium, die hier jedoch nur namentlich erwähnt werden: Ödön von Horvath, Hans von Gumpenberg, Golo Mann, Klaus Mann, Gustav Meyerink, Josef Ruederer, Max Scheler und Ludwig Thoma.

Sylvia Schuster Seiwald

Wir bitten um das Kirchgeld

Auch heuer bitten wir wieder herzlich um das Kirchgeld. Es kommt ausschließlich unserer Pfarrgemeinde St. Anna zugute und bildet einen wichtigen Teil unserer Einkünfte. Da die Zuschüsse der Erz- bischöflichen Finanzkammer nicht steigen bzw. im kommenden Jahr sogar sinken werden, sind wir umso mehr auf das Kirchgeld angewiesen.

Wir brauchen dringend Ihre finanzielle Unterstützung, unter anderem für die Gehälter unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (z. B. Mesner, Sekretärinnen, Hausmeister), für die Gottesdienstgestal- tung (Orchestermessen, Blumen- und Ker- zenschmuck) und die Heizung von Kirche und Pfarrheim, aber natürlich auch für die Kinder- und Jugendseelsorge, sowie für die Kosten des monatlichen Terminkalen- ders und des Pfarrbriefes.

In der Erzdiözese München und Freising beträgt das jährliche Kirchgeld **1,50 €** pro Katholik mit eigenem Einkommen. Wir sind für jede Kirchgeldzahlung dankbar und freuen uns natürlich über jede höhere Einzahlung, die wir auf Wunsch mit einer Spendenquittung für das Finanzamt bestätigen.

Zur Begleichung des Kirchgeldes können Sie den Betrag

- in einen mit Namen und Adresse versehenen Umschlag legen und die- sen der Sonntagskollekte beilegen
- im Pfarrbüro einzahlen
- auf das Konto der Kath. Kirchenstif- tung St. Anna (Kto.-Nr. 2141949) bei der LIGA München (BLZ 75090300) über- weisen.

P. Cornelius Bohl ofm
Pfarrer

Gertrud Fuchs
Kirchenpflegerin

Chronik



Wir gratulieren

Das Sakrament der *Ehe* haben sich
gespendet:

Christine Gaißer – Michael Amft



Wir gratulieren

Das Sakrament der *Taufe* empfangen:

Elias Lennart Bock
Laetitia Marie Pia Paula Bhamroyal
Leni Franziska Reinert
Anna Magdalena Rack
Maximilian Luitpold Ladenberger
Hannah Franziska Charlotte Spies
Marilis Antonia Zehntgraf
Zarah Elena Glöckner
Laura Elisa Pedrazzini
Julian Elias Kaps
Alexandros Papastefanou
Anna Maria Altmeier
Helene Stauß

Auswärts wurden getauft:

Severin Franz Hubert Koller
Daniel Benedikt Wiedmann



Wir beten

für unsere *Verstorbenen*, die
uns in die Ewigkeit vorausgingen:

Herbert Neubauer	80 Jahre
Anna Fuhrmann	85 Jahre
Maximilian Egger	81 Jahre
Adolf Schmeller	89 Jahre
Augusta Ohnesorge	96 Jahre
Anna Weidenhagen	84 Jahre
Angelina Adler	73 Jahre
Clara Beck	90 Jahre
Stefica Breitenhofer	63 Jahre
Thomas Sirtl	53 Jahre
Barbara Edsperger	96 Jahre
Charlotte Hackelsperger	93 Jahre
Hildegard Metzger	88 Jahre
Gabriele Müller	94 Jahre
Katharina Speth	88 Jahre
Otto Rahm	77 Jahre

Der Herr schenke ihnen ewige Freude!

Für Sie in St. Anna

KATH. STADTPFARRAMT

ST. ANNA

St.-Anna-Straße 19/II,
80538 München
(U4/5, Tram 17, Lehel)
Tel. (089) 21 21 82-0
Fax (089) 21 21 82-20
www.st-anna-muenchen.de
Konto: LIGA München,
BLZ 750 903 00, Kto. 2141 949

PFARRBÜRO ÖFFNUNGSZEITEN*:

Mo: 9.00–12.00 / 14.00–16.00
Di: 9.00–12.00 / 15.00–17.00
Mi: geschlossen
Do: 9.00–12.00
Fr: 9.00–12.00

*Während der Schulferien ist
nur vormittags geöffnet!

Sekretärinnen:

H. Benning
M. Flohr-Berboth

SEELSORGER/INNEN UND

KIRCHLICHE

MITARBEITER

STADTPFARRER:

P. Cornelius Bohl ofm
Gespräche nach telefonischer
Vereinbarung: 21 21 82–13

GEMEINDEREFERENTIN:

Marlies Schuhmann
Tel. 21 21 82-0 / p: 22 27 88

MITARBEITER SEELSORGE:

P. Markus Koeth ofm
Br. Pascal Sommerstorfer ofm
Tel. 21 21 82-0

MESNER:

Frank Spielmann
Tel. 21 21 82-0

ORGANIST UND CHORLEITER:

Robert Scheingraber
Tel. 0178 / 82 49 036

HAUSMEISTER:

Vladimir und Vesna Pudic,
St. Anna-Straße 19/III
Tel. 21 21 82-23

PFARRGEMEINDERATS-

VORSITZENDE:

Rosemarie Brust, Tel. 29 42 74

KIRCHENPFLEGERIN

Gertrud Fuchs, Tel. 22 75 34

FRANZISKANERKLOSTER

ST. ANNA

St.-Anna-Straße 19

(Klosterpforte)

Tel. 2 11 26-0

(Wenn im Pfarramt niemand
erreichbar ist, bei dringenden
Verehrgängen bitte im Kloster
anrufen)

EINRICHTUNGEN IN DER

PFARREI

ST.-ANNA-HEIM IM LEHEL:

Oettingenstraße 8

Kindergarten: 215 78 334

Leitung: Silke Zindel

Kinderhort: 215 78 335

Leitung: Josefine Flock

MUTTER-UND-KIND-GRUPPEN:

Marlies Schuhmann,

Tel. 21 21 82-0

JUGENDGRUPPEN IN ST. ANNA:

Ministranten (nach der

Erstkommunion)

Pfadfinder DPSG (ab 7 Jahre)

Pfarrheim, St.-Anna-Str. 19/I

Ansprechpartner:

Br. Pascal Sommerstorfer ofm

Tel. 21 21 82-0

PFARRBÜCHEREI

St.-Anna-Platz 5

(Südseite der Pfarrkirche)

Leitung: Marlies Schuhmann

Öffnungszeiten:

Mo: 16.00–19.00

Do: 16.00–18.00

und nach Kindergottesdiensten

(Schulferien geschlossen)

Tel. 21 02 17 17

SENIONENTREFF:

Dienstag 14.00

Frau Bihlmeir, Tel. 22 12 93

Frau Wörle, Tel. 29 80 75

BESUCHSDIENST:

R.-M. Eisenkolb, Tel. 29 17 89

KOLPINGSFAMILIE ST. ANNA:

Frau Wörle, Tel. 298075

MEDITATIVER TANZ:

Frau Rastinger, Tel. 22 24 58

Frau Sotier, Tel. 29 56 15

MONTAGSGESPRÄCH

Pfarrheim St. Anna,

St. Anna-Str. 19, Franziskussaal,

Beginn 19.30, Eintritt frei,

(freiwilliger Unkostenbeitrag
erbeten)

MIRJAM-RUNDE

Ansprechpartnerin:

Frau Schuhmann

FRAUENKREIS

Frauen mittleren Alters treffen

sich 1x monatlich zu

thematischen Abenden und 2x

jährlich zu gemeinsamen

Unternehmungen am

Wochenende. Näheres bei

Frau Auer, Tel. 296472

TEA & TALK

Treffen jeden 3. Montag im

Monat, 16.30 Uhr, Pfarrheim,

1. Stock

CHOR ST. ANNA

Proben jeweils Dienstag,

19.30 -21.00 Uhr, Pfarrheim,

Franziskussaal, Leitung:

Robert Scheingraber,

Tel: 0178 / 82 49 036

KINDERCHOR

Proben jeweils Donnerstag,

17.00 Uhr im Pfarrheim,

Franziskussaal,

Leitung: Robert Scheingraber,

Tel.: 0178 / 82 49 036

HILFSEINRICHTUNGEN

CARITAS-Zentrum Altstadt-Mitte:
Landwehrstraße 26

Sozialstation Tel. 23 11 49-40
Beratung Tel. 23 11 49-20

ERZIEHUNGS- UND FAMILIEN-BE-
RATUNG (Kath. Jugendfürsorge)
Unsöldstr. 15, Tel. 21 93 79 30

HILFE FÜR FRAUEN IN NOT
UND BERATUNGSSTELLE FÜR
SCHWANGERSCHAFTSFRAGEN
Sozialdienst Kath. Frauen
Marsstr. 5, Tel. 559 81-0

TELEFONSEELSORGE (kostenlos)
Tel. 0800-111 0 222 (kath.)
Tel. 0800-111 0 111 (ev.)

MÜNCHNER INSEL
Hilfe in Lebenskrisen, U-Bahn-
UG Marienplatz, Tel. 22 00 41

GLAUBENSORIENTIERUNG
in St. Michael (Wiedereintritt in
die Kirche, Beratung in
Glaubensfragen, Konversion)
Maxburgstr. 1, Tel. 23 17 06-0

ALTEN UND SERVICE-ZENTRUM
LEHEL: Ansprechpartner zur
„Lebenswelt Alter“, Beratung
für soziale u. finanzielle Hilfen,
Vermittlung von Diensten,

Hilfen zur Erlangung alters-
gerechter Wohnformen (BRK),
Christophstr. 12,
Tel. 23 73-311 (-320)

BRK SOZIALSTATION LEHEL:
Krankenpflege, Haushaltshilfen
Stollbergstraße 12 a
Tel. 24 24 35 77

ALLGEMEINER SOZIALDIENST
(ASD) der Stadt München
(Familienprobleme, Unterhalt,
Schuldnerberatung usw.)
Goethestr. 11, Tel. 233-0213

Allgemeine Gottesdienstordnung*

PFARRKIRCHE ST. ANNA

Sonntag/Feiertag:

10.00 Uhr PFARRGOTTESDIENST
(1. Sonntag im Monat als Familien-
gottesdienst – außer Ferien)

19.00 Uhr ABENDMESSE

KINDERGOTTESDIENST:

11.15 Uhr „KINDERKIRCHE“ (Wortgottesdienst)

(2. Sonntag im Monat außer Ferien)

11.15 Uhr KINDERMESSE

(3. Sonntag im Monat außer Ferien)

Samstag:

8.00 Uhr HEILIGE MESSE

VINCENTINUM

Sonntag/Feiertag:

10.00 Uhr HEILIGE MESSE

Mo - Mi - Fr:

18.30 Uhr HEILIGE MESSE

ST. LUKAS (EV.-LUTHERISCH)

Sonntag:

10.00 Uhr SONNTAGSGOTTESDIENST

KLOSTERKIRCHE ST. ANNA

Sonntag/Feiertag:

8.30 Uhr HEILIGE MESSE

10.30 Uhr HL. MESSE der Frankoph. Gemeinde

18.30 Uhr VESPER

Werktag Mo–Fr:

8.00 Uhr Heilige Messe

Dienstag/Donnerstag

18.00 Uhr ABENDMESSE

Samstag:

18.00 Uhr VORABENDMESSE

Beichtgelegenheit:

Tagesbeichtstuhl

(Klosterkirche vorne rechts, bitte klingeln)

Mo – Mi – Fr – Sa: 8.30–11.30 Uhr

Stundengebet:

Mo – Sa 7.35 Laudes

Mo – Fr 18.45 Vesper

* Änderungen vorbehalten – bitte beachten Sie die jeweils aktuelle Gottesdienstordnung
Aktuelle Informationen auch unter www.st-anna-muenchen.de

Impressum:

Herausgeber: Katholisches Stadtpfarramt und Pfarrgemeinderat St. Anna im Lehel
St.-Anna-Straße 19/II, 80538 München, Tel. (089) 21 21 82-0, Fax: (089) 21 21 82-20,
www.st-anna-muenchen.de, st-anna.muenchen@erzbistum-muenchen.de

Redaktionsteam: Öffentlichkeitsausschuss St. Anna: Mechtild Flohr-Berboth, Traudl Birnstock, Georg
Blab, Rosemarie Brust, Rose-Marie Eisenkolb, P. Cornelius Bohl ofm

Druck: Hintermaier, München

Auflage: 3.000 Exemplare